

UNBEMERKT UND VERGESSEN

KINDER AUF DER FLUCHT -
HUNGRIGER UND GEFÄHRDETER DENN JE

Zusammenfassung und Forderungen

Schutz für flüchtende Kinder in einer Welt der Multikrisen

Die vorliegende Zusammenfassung und Empfehlungen beruhen auf dem Bericht von World Vision International „Invisible and forgotten: Displaced children hungrier and at more risk than ever“. Die vollständige englische Version ist zu finden unter:

<https://www.worldvision.de/informieren/themen/kinderschutz/kinder-weltweit-auf-der-flucht>

ZUSAMMENFASSUNG

Vertriebene Kinder bezahlen den Preis für das Versagen der internationalen Gemeinschaft, die Ursachen von Konflikten, Klimawandel und Hunger zu bekämpfen. Sie sind die unschuldigen Opfer und gehören zu den schwächsten und verletzlichsten Menschen auf der Welt. Das Leid der Kinder ist ein verlässlicher Indikator für den Zustand unserer globalen Gesellschaft. Täglich werden Kinder in Familien geboren, die gezwungen waren, ihre Heimat zu verlassen und sich unter den widrigsten Bedingungen auf der Flucht befinden.

Seit vielen Jahren anhaltende und neu entstandene Konflikte, Katastrophen und extreme Wetterereignisse infolge des Klimawandels, sowie die Auswirkungen der Covid-19 Pandemie und kontinuierlich steigende Lebenshaltungskosten, sorgen in vielen Teilen der Welt für einen alarmierenden Anstieg von Hunger und Unterernährung. So hatten 2021 über 828 Millionen Menschen keine ausreichende Ernährung. 45 Millionen Menschen waren in Gefahr zu verhungern.

Im Mai 2022 startete World Vision mit der 'Global Hunger Response' sein bisher größtes und ambitioniertestes Nothilfeprogramm. Mit zwei Milliarden USD sollen 30 Millionen Kinder und ihre Familien, die am stärksten von Hunger und Unterernährung betroffen sind, Hilfe bekommen. Ein Jahr nach Programmstart konnte World Vision bereits mit 1,56 Milliarden US-Dollar lebensrettende Soforthilfe leisten sowie Programme zur Stärkung der Widerstandsfähigkeit und zur Bekämpfung der indirekten Folgen von Hunger und Unterernährung starten.¹

Im dritten Jahr in Folge veröffentlicht World Vision einen Bericht zur Situation von gewaltsam vertriebenen Kindern und Familien. Dazu wurden fast 850 Kinder und Erwachsene in insgesamt 18 Ländern, unter anderem in Afghanistan, Süd-Sudan, Bangladesch und Brasilien, befragt. Ein daraus resultierendes Ergebnis ist, dass immer mehr gewaltsam vertriebene Kinder aus der Schule genommen werden, um zu arbeiten. Neben dem Bildungsverlust fällt dadurch auch das Schulessen und damit eine reguläre Mahlzeit am Tag weg. Ein weiteres Ergebnis ist, dass Haushalte Mahlzeiten ausfallen lassen müssen, um angesichts der gestiegenen Lebenshaltungskosten irgendwie

über die Runden zu kommen. Wenn Kindern die Möglichkeit zum Lernen vorenthalten wird, hat dies langfristige verheerende Folgen für deren geistige Gesundheit, für ihre psychosoziale Entwicklung und Sicherheit.



Vertriebene Kinder mit ihren Begleitpersonen auf der Flucht in Ipiales, Kolumbien, nahe der Grenze zu Ecuador.

Untersuchungen zeigen, dass sich mit jedem verpassten Schuljahr das künftige Einkommenspotenzial eines Kindes entsprechend verringert² – ein Phänomen, von dem Mädchen und Frauen unverhältnismäßig stark betroffen sind. Eine neue Generation, die von Beginn an geschwächt und benachteiligt in den künftigen Arbeitsmarkt startet, setzt leider den Teufelskreis von mangelnder Bildung, Armut, und daraus resultierend wiederum unzureichender Bildung für kommende Generationen fort³. World Vision hat durch seine jahrelange Arbeit in hunger- und armutsbetroffenen Ländern und Regionen erfahren, dass Kinder, die nicht ausreichend ernährt sind, kognitive Fähigkeiten verlieren und deutlich mehr Schwierigkeiten haben, sich in der Schule zu konzentrieren. Dies führt zu weniger Lernerfolgen und zu einem erhöhten Risiko von Schulabbrüchen.⁴

Hinsichtlich des Kinderschutzes ist erst eine allmähliche Rückkehr zum Stand vor der

Pandemie zu beobachten, insbesondere was die Kenntnisse über und Zugangsmöglichkeiten zu Kinderschutzdienstleistungen betrifft. In Bezug auf die Ernährungssicherung der von World Vision befragten Familien offenbarten sich die verheerenden Ausmaße der multiplen Krisen auf die Einkommens- und Ernährungssituation. Haushalte sparen bei knappen Ressourcen am Essen. Eltern treten dann oftmals zurück und geben zuallererst Kindern Essen. Dies wiederum schwächt die Eltern und damit die Möglichkeit, ausreichend Geld zur Ernährung der Familien verdienen zu können.

Die langfristigen Auswirkungen, die Entbehrungen, die mangelnde Schulbildung und der oftmals damit einhergehende Schulabbruch endet immer öfter in der Frühverheiratung von jungen Mädchen. In extremen Fällen ziehen Eltern sogar Kinderheirat als vermeintliche Lösung in Betracht. Erschreckend ist zudem, dass bei gewaltsam ausgetragenen Konflikten Kinder als Soldaten herangezogen und mit perfiden Methoden von bewaffneten Gruppen gezwungen

werden, sich ihnen anzuschließen, beispielsweise indem den Kindern Schutz und ausreichend Nahrung in Aussicht gestellt werden. Dadurch sind sie Gewalt, Schikanie, Diskriminierung und Traumatisierung ausgesetzt. Der Bericht zeigt diesen alarmierenden Trend und verdeutlicht diese deprimierenden und grausamen Zusammenhänge: Gewaltsam vertriebene Kinder haben zunehmend Schwierigkeiten, Zugang zu Bildung, ausreichend Nahrung und sozialen Dienstleistungen zu erhalten. So haben sie kaum eine Chance, dem Teufelskreis von Armut, Hunger und ungleichen Chancen zu durchbrechen, um sich entwickeln und um ein sicheres Leben führen zu können.

Dabei hat jedes Kind ein unveräußerliches Recht auf Sicherheit, Wasser, Nahrung, Unterkunft und Bildung. Diese Rechte sind das Grundgerüst unserer Menschlichkeit und im Völkerrecht verbindlich verankert. Sie definieren die Fähigkeit eines jeden Einzelnen und einer Gesellschaft, sich zu entwickeln und gemeinsam eine bessere Zukunft anzustreben.



Mekdes aus Äthiopien verbringt die meiste Zeit damit, sich um ihre 11 Monate alte Cousine zu kümmern und die Hausarbeit zu erledigen.
© World Vision / Furtuna Alem

EMPFEHLUNGEN

World Visions dritter Bericht zur Situation von Kindern auf der Flucht macht deutlich, dass sich die Lage weiterhin verschärft hat. Kinder sind leider "unbemerkt und vergessen"! Sie sind zunehmender Gewalt, Unsicherheit, Nahrungsmangel und mangelnden Bildungschancen ausgesetzt. Der Bedarf an humanitärer Hilfe steigt von Jahr zu Jahr, gleichzeitig sinkt die Summe der Hilfsgelder. Die verfügbaren Ressourcen sind bei weitem nicht ausreichend, um wenigstens die schlimmste Not zu lindern. Sie reichen erst recht nicht aus, um langfristige Hilfe zu leisten, und um Systeme und Resilienz zu stärken.

Dringendes Handeln der internationalen Gemeinschaft, der Regierungen und Hilfsorganisationen ist nun gefragt. Mädchen, Jungen, Frauen und Männer, die oft für Jahre ihre Häuser und Heimat verlassen mussten, dürfen nicht länger vergessen werden.

Regierungen müssen:



- sicherstellen, dass die **nationale Politik und die Umsetzung des internationalen Flüchtlingsrechts**,
- einschließlich des Grundsatzes der Nichtzurückweisung - mit den internationalen Verpflichtungen im Rahmen des "Globalen Pakts für Flüchtlinge," einhergehen.⁵ Nationalregierungen müssen geflüchteten Kindern und Jugendlichen ungehinderten Bildungszugang gewährleisten und Integration in das nationale Bildungssystem fördern. Zudem sollte Geflüchteten eine wirtschaftliche Entwicklung durch die Förderung von Arbeitsmöglichkeiten ermöglicht werden einschließlich der Gewährung der dafür erforderlichen Arbeitserlaubnis. Weiterhin sollte der Zugang zur Gesundheitsversorgung für geflüchtete Kinder und ihre Familien sowie für die aufnehmenden Kommunen ermöglicht werden.



- auf nationaler und lokaler Ebene **Strategien sowie entsprechende Maßnahmen für geflüchtete Kinder etablieren**, um schnellstmöglich anhaltende Lösungen für Kinder im Aufnahmeland zu schaffen. Die Strategien und Maßnahmen sollten die individuellen Bedürfnisse der Kinder berücksichtigen und ihre Rechte schützen.⁶



- **nationale Sozialschutzsysteme sollten kinder- sowie geschlechter-sensibel gestaltet und entsprechend angepasst werden. Dafür sind ausreichende Finanzierung und adäquate** Rechenschaftsmechanismen notwendig, damit sichergestellt ist, dass gewaltsam vertriebene Familien angemessene Unterstützung erhalten, die den Nahrungs- und Bildungsbedarf ihrer Kinder deckt und Einkommensverluste kompensiert.



- **in nationale und lokale Sozialsysteme und Dienste investieren, um Kinder ausreichend zu schützen.** Dies beinhaltet insbesondere Investitionen in Bildungssysteme, umfassendes Fallmanagement, Förderung von physischer und psychischer Gesundheit sowie psychosoziale Betreuung. Zudem müssten administrative Dienstleistungen wie Geburtenregistrierung und Unterstützung bei der Wiederbeschaffung verlorener Dokumente gestärkt werden.



- **investitionen für den Ausbau und den Erhalt nationaler Kinderschutzsysteme und -dienste.** Dies sollte sowohl Prävention als auch Reaktion auf Schutzrisiken für Kinder – insbesondere für gewaltsam vertriebene Kinder – umfassen. Schutzeinrichtungen und Dienstleistungen müssen unentgeltlich und für alle vertriebenen Kinder sowie für flüchtende Menschen und Asylbewerberinnen – und bewerber, gleichermaßen verfügbar sein.

Dadurch wird sichergestellt, dass alle Kinder Zugang zu den erforderlichen Schutzdiensten haben.



- gemäß des "Globalen Pakt für Flüchtlinge" sicherstellen, **dass gewaltsam vertriebene Kinder diskriminierungsfreie Integration und Zugang zu qualitativer Bildung erhalten.** Dies sollte bei allen Bildungsbereichen, von der frühkindlichen bis zur tertiären Bildung, gewährleistet sein. Zudem sollten integrierte schulische Gesundheits- und Ernährungsdienste für alle Schülerinnen und Schüler bereitgestellt werden, um ihre Bedürfnisse zu erfüllen.



- **nationale Gesundheitssysteme stärken** und Gesundheitspläne hinsichtlich der Folgen der COVID-19 Pandemie anpassen **um konkrete Maßnahmen zur Vorbeugung und Prävention von Mangel- und Unterernährung. Weiterhin sollten, Investitionen in Gesundheitspersonal und für gendergerechte Systeme vorgesehen werden.** Dabei ist es wichtig, betroffene Menschen aktiv zu beteiligen. Am meisten gefährdete Haushalte und Gemeinschaften sollten zudem Unterstützung erfahren, um gegen die Klimakrise und wetterbedingte Gefahren besser gewappnet zu sein. Klimabedingte Änderungen, ausbleibender Regen oder Überschwemmungen sind mit Hauptursache für die Hunger- und Ernährungskrise, von der vor allem Kinder betroffen sind.

Geber müssen:



- dringend mehr Mittel für humanitäre Hilfe bereitstellen, um die von den UN in den Humanitären- und Flüchtlingshilfeplänen dargestellten Bedarfe zu decken, insbesondere für chronisch unterfinanzierte "vergessene Krisen". Die Mittel sollten für Maßnahmen priorisiert werden, die die Ursachen angehen, die am stärksten zu den Schutzrisiken von gewaltsam

vertriebenen Kindern beitragen. Hierzu gehört Nahrungsmittelunsicherheit und Unterernährung, Einkommensverlust, mangelnder Zugang zu Bildung und die Auswirkungen des Klimawandels.

Der Aufruf zum Schutz von Kindern gemäß der seit 2020 bestehenden Empfehlung der "Alliance for Child Protection in Humanitarian Action" muss voll finanziert werden. Zudem muss dem jüngsten Aufruf der Allianz, Kinder und deren Schutz in allen humanitären Plänen zu priorisieren,⁷ umgehend entsprochen werden.⁸



- **zusätzliche, über mehrere Jahre einsetzbare Finanzmittel bereitstellen, die flexible und vorhersehbare Planung ermöglichen. Nur so kann der weltweit zunehmenden Hungerkrise und den Kürzungen von Nahrungsmittelhilfe für Vertriebene entgegengewirkt werden.** Finanzierungszusagen sollten sicherstellen, dass vertriebene Familien und insbesondere Frauen im gebärfähigen Alter, schwangere Frauen und Kinder unter fünf Jahren Zugang zu lebenswichtigen Gesundheits- und Ernährungsdiensten haben. Es sollten zudem extra Mittel bereitgestellt werden für Ernährungs-Screenings, für die Identifizierung und Unterstützung von stillenden Müttern sowie von Säuglingen und Kleinkindern, die mit Säuglingsnahrung gefüttert werden.



- gleichermaßen in die Stärkung von Ernährungssystemen sowie in die Nahrungsmittelförderung investieren. Dabei sollte der Nexus-Ansatz verfolgt werden, der **humanitäre Hilfe, Entwicklung und Frieden** verknüpft, um so Ernährungssicherheit und die Resilienz der Ernährungssysteme zu erhöhen.



- sich für den Auf- und Ausbau von nationalen sozialen Sicherungssystemen einsetzen, die **inklusiv, kinderfreundlich und gerecht sind.** Eine Maßnahme hierfür wäre Hilfe in Form von nichtspezifizierter Barmittelhilfe (multipurpose cash transfers).



- gezielte Maßnahmen sowie vorhersehbare und mehrjährige Finanzierung für **Kinderschutz und Bildung sowie für Ernährungs- und Schulspeisungsprogramme**. Insbesondere in Aufnahmeländern mit akuter Ernährungsunsicherheit ist dies von großer Bedeutung. Zusätzlich sollten Geber in Personalkapazitäten für Sozialdienste und Kinderschutzeinrichtungen investieren und die Entwicklung kinderfreundlicher Rechenschaftssysteme fördern. Wichtig ist dabei, dass Finanzzusagen mehrjährig und planbar sind.

Humanitäre Akteure, einschließlich UN-Organisationen und Nichtregierungsorganisationen, sollten :



- **sich dafür einsetzen, dass bei allen humanitären Maßnahmen der Schutz von Kindern priorisiert wird.** Bei Bedarfsanalysen und -bewertungen für Humanitäre- und Flüchtlingshilfe sollten alters- und geschlechtsspezifische Daten und Analysen für eine fundierte Einsatzplanung einbezogen werden. Alle Pläne für Humanitäre Krisen und die Versorgung geflüchteter Menschen sollten Folgendes umfassen: einen explizites Kinderschutzkonzept, begleitet von einem Subcluster/Sektor Plan, Aktionen, Zielen und konkreten Rechenschaftsmechanismen. Es ist wichtig, dass die lokalen humanitären Helferinnen und Helfer und Partnerinnen und Partner einschließlich religiöser Führerinnen und Führer, kontinuierlich in Bezug auf Kinderschutzprogrammierung, Integration und Advocacy geschult werden.



- **kooperieren**, um sicherzustellen, dass alle gewaltsam vertriebenen Kinder Zugang zu umfassenden Gesundheits- und Ernährungsdiensten, Nahrungsmittelhilfe, qualitativer Bildung, Kinderschutz und anderen spezialisierten Diensten wie psychologische Unterstützung und konkretem Fallmanagement haben.

Diese Maßnahmen sollten im Einklang mit den Mindeststandards für den Schutz von Kindern in humanitären Maßnahmen erfolgen. Eine koordinierte Zusammenarbeit zwischen den UN-Organisationen ist entscheidend, um gewaltsam vertriebene Kinder ganzheitlich unterstützen zu können,⁹ um den Mindeststandards für Bildung in Notsituationen und langwierigen Krisen¹⁰ zu entsprechen und als Beitrag zu den Kernverpflichtungen von UNICEF für Kinder in humanitären Maßnahmen.¹¹



- sicherstellen, dass bei allen Bewertungen, Plänen und Maßnahmen im Bereich Ernährungssicherheit, Lebensunterhalt und Ernährung der **Kinderschutz eine zentrale Rolle spielt, insbesondere die speziellen Bedürfnisse von gewaltsam vertriebenen Kindern.** Essenziell ist zudem, dass auch die erhöhten Risiken berücksichtigt werden, denen Mütter mit Säuglingen und Kleinkinder ausgesetzt sind, und Maßnahmen zudem ein grundlegendes Ernährungsscreening und die Registrierung und Unterstützung von stillenden Müttern enthalten.



- sich gemeinsam dafür einsetzen, dass die Situation von gewaltsam vertriebenen Kindern bei nationalen Regierungen und Geberorganisationen angemessen berücksichtigt wird. Vorrangig sind dabei kindgerechte Rechenschaftsmechanismen und die **Teilnahme und Mitbestimmungsmöglichkeiten der Kinder.** So könnten politische Zusagen und Finanzierungsentscheidungen zur Bewältigung der dringendsten Probleme der Kinder wirksam umgesetzt werden.



- Maßnahmen entwickeln, die nicht nur den unmittelbaren Bedarf decken, sondern auch die **Widerstandsfähigkeit und Eigenständigkeit von langwierig Vertriebenen stärken, unter Einbeziehung lokaler Helferinnen und Helfer und Kommunen.**

Konfliktparteien müssen:



- ihren **Verpflichtungen aus dem humanitären Völkerrecht, den Menschenrechten und dem Flüchtlingsrecht nachkommen.**

Insbesondere müssen Kinder vor schweren Verletzungen ihrer grundlegenden Rechte geschützt werden.



- sicherstellen, dass Mitarbeitende des Gesundheitswesens, von Kinderschutzorganisationen und anderer humanitärer Organisationen einen

sicheren und ungehinderten Zugang haben, um rechtzeitig lebensrettende humanitäre Hilfe leisten zu können. Dies schließt auch den Zugang für Mitarbeitende ein, die sich für den Schutz von Kindern einsetzen.



Kinder sitzen zusammen vor einem Zentrum in Honduras nahe der Grenze zu Nicaragua, das von World Vision und dem UNHCR betrieben wird, um Vertriebene bei der Rückkehr nach Honduras zu unterstützen.
© World Vision / Gerardo Moya

FUSSNOTEN

- 1 World Vision International (WVI) (6 July 2022). World Vision's Global Hunger Response. Available from: <https://www.wvi.org/publications/capacity-statement/emergencies/world-visions-global-hunger-response>
- 2 Adams, R. (24 July 2020) 'UK children could lose 3% of lifetime earnings' due to lockdown school closures', The Guardian. Available from: <https://www.theguardian.com/education/2020/jul/24/uk-children-could-lose-3-of-lifetime-earnings-due-to-lockdown-school-closures> [Accessed as of 5 June 2023]
- 3 International Labour Office (ILO) (2021) International labour conference, 109th session: Inequalities and the world of work, Available from: https://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed_norm/---relconf/documents/meetingdocument/wcms_792123.pdf
- 4 Watkins, K. (25 July 2022) 'The UN wants to educate children – it will succeed only if it feeds them first', The Guardian. Available from: <https://www.theguardian.com/global-development/2022/jul/25/the-un-wants-to-educate-children-it-will-succeed-only-if-it-feeds-them-first> [Accessed as of 5 June 2023]
- 5 For more information about the Global Compact on Refugees, see: <https://www.unhcr.org/5c658aed4.pdf>
- 6 For more information on critical considerations for developing child-sensitive national and local child-sensitive strategies for durable solutions, see a recent checklist prepared by UNICEF, World Vision International, Plan International and Save the Children, https://www.wvi.org/sites/default/files/2023-05/Durable-solutions-checklist_final.pdf
- 7 <https://alliancecpha.org/en/news/new-report-unprotected-analysis-funding-child-protection-armed-conflict-2021-and-2022>
- 8 <https://alliancecpha.org/en/news/new-report-unprotected-analysis-funding-child-protection-armed-conflict-2021-and-2022>
- 9 The Alliance for Child Protection in Humanitarian Action (CPHA) (15 April 2020) '2019 edition of the minimum standards for child protection in humanitarian action', Available from: https://alliancecpha.org/en/CPMS_home
- 10 Inter-Agency Network for Education in Emergencies (INEE), 'INEE Minimum Standards', Available from: <https://inee.org/minimum-standards>
- 11 For more information about the Core Commitments for Children in Humanitarian Action see: <https://www.unicef.org/emergencies/core-commitments-children>